

**Liebe Leserinnen und Leser!
Heute, am 5. Fastensonntag, ist Misereor-Sonntag.**

Aus diesem Anlass habe ich für den Hausgottesdienst eine Vorlage aus dem Misereor-Materialheft genutzt.

So werden Sie über das Anliegen der diesjährigen Misereoraktion informiert und können sich die wichtigen Informationen auch zu Ihrem eigenen Anliegen machen.

**Ihr / Euer
Johannes Ehrenbrink**

5. Fastensonntag – A – 26.03.2023

Wir beginnen unseren Gottesdienst: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied – GL 422: Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr



- 1 Ich steh vor dir mit lee-ren Hän-den, Herr;
- 2 Von Zwei-feln ist mein Le-ben ü-ber-mannt,
- 3 Sprich du das Wort, das trö-stet und be-freit



- 1 fremd wie dein Na-me sind mir dei-ne
- 2 mein Un-ver-mö-gen hält mich ganz ge-
- 3 und das mich führt in dei-nen gro-ßen



- 1 We-ge. Seit Men-schen le-ben, ru-fen
- 2 fan-gen. Hast du mit Na-men mich in
- 3 Frie-den. Schließ auf das Land, das kei-ne

1 sie nach Gott; mein Los ist Tod, hast
2 dei - ne Hand, in dein Er - bar - men
3 Gren - zen kennt, und lass mich un - ter

1 du nicht an - dern Se - gen? Bist du der
2 fest mich ein - ge - schrie - ben? Nimmst du mich
3 dei - nen Kin - dern le - ben. Sei du mein

1 Gott, der Zu - kunft mir ver - heißt? Ich
2 auf in dein ge - lob - tes Land? Wird
3 täg - lich Brot, so wahr du lebst. Du

1 möch - te glau - ben, komm mir doch ent - ge - gen.
2 ich dich noch mit neu - en Au - gen se - hen?
3 bist mein A - tem, wenn ich zu dir be - te.

T: „Ik sta voor U“, Huub Oosterhuis 1966, Ü: Lothar Zenetti 1973,
M: Bernhard Huijbers 1964

Hinführung

Wenn wir das Leitwort der Misereor-Fastenaktion 2023 hören – *Frau.Macht.Veränderung.* – dann ist klar: Es geht um Frauenpower. Immer noch werden Frauen unsichtbar gemacht, an den Rand gedrängt, erleiden auf vielerlei Weise Gewalt, sind mehr von Armut betroffen als Männer.

In Madagaskar, aber auch hier bei uns. Frauen sind in vielen Teilen der Gesellschaft die Macherinnen: Sie sind berufstätig – überproportional häufig im Bildungs- und Gesundheitswesen, in sozialen Berufsfeldern – und sie organisieren oft die Familie. Überall dort, wo in Politik, Wirtschaft und auch in der Kirche Entscheidungen fallen, sind Frauen allerdings unterrepräsentiert.

Der Begriff „Macht“ hat für viele einen negativen Beigeschmack. „Frauen an die Macht!“, ein solcher Spruch macht vielen Männern Angst, drängt sie in die Defensive – in Madagaskar und hier bei uns, in Gesellschaft und Kirche.

Aber „Macht“ hat auch mit Energie zu tun, mit Dynamik. „Macht“ und „machen“ – die beiden Wörter sind miteinander verwandt. Es gibt ein Eigenschaftswort, das genau das ausdrückt: „wirkmächtig“.

Frauen schaffen Veränderung, Frauen sind Motor des gesellschaftlichen Wandels. Das gilt für Madagaskar und den Globalen Süden insgesamt, es gilt aber auch hier bei uns. Doch Frauen werden oft ausgebremst durch überkommene Denkmuster und fest zementierte Strukturen – und weil es Männern in Gesellschaft und Kirche schwerfällt, ihre Macht zu teilen.

Zur Zeit Jesu waren Frauen in der Öffentlichkeit kaum sichtbar. Natürlich sah man sie, wenn sie zum Brunnen gingen oder auf dem Markt einkauften – und doch wurden sie übersehen. In der Synagoge durften sie nicht sprechen. Jesus hatte jedoch kein Problem damit, Frauen als Gesprächspartnerinnen ernst zu nehmen. Davon erzählt auch das heutige Evangelium. Frauen gehörten zum Kreis seiner Vertrauten. Frauen waren Zeuginnen der Auferstehung. Eine Frau, Marta, erkennt in ihm den Christus, den verheißenen und sehnsüchtig erwarteten König der Gerechtigkeit und des Friedens.

Frau.Macht.Veränderung. – ein Statement und ein Appell an uns alle, den Beitrag zu würdigen, den Frauen zur Gestaltung einer menschenfreundlichen, zukunftsfähigen Gesellschaft leisten. Gemeinsam mit den Frauen in Madagaskar können wir die Welt zum Guten verändern!

Kyrie-Rufe

Jesus Christus:

- Du rufst uns zum Glauben an das Leben. Herr, erbarme dich.
- Du schenkst uns Kraft zur Veränderung und Erneuerung. Christus, erbarme dich.
- Du verwandelst Erstarrung in Aufbruch und Tod in Auferstehung. Herr, erbarme dich.

Gebet

Gott, Jesus hat uns die Liebe vorgelebt zu allen Menschen. Er hat uns die Furchtlosigkeit vorgelebt im Angesicht von Gewalt und Tod.

Lass uns in seiner Liebe bleiben und aufstehen für Gerechtigkeit. Hilf uns, nicht am Gestern festzuhalten, sondern mutig nach vorne zu leben.

Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren Bruder und Freund. Amen.

Lesung

aus dem Buch Ezéchiel.

Ez 37,12b-14

So spricht GOTT, der Herr: Siehe, ich öffne eure Gräber und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf. Ich bringe euch zum Ackerboden Israels. Und ihr werdet erkennen, dass ich der HERR bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole.

Ich gebe meinen Geist in euch, dann werdet ihr lebendig und ich versetze euch wieder auf euren Ackerboden. Dann werdet ihr erkennen, dass ich der HERR bin.

Ich habe gesprochen und ich führe es aus – Spruch des HERRN.

Wort des lebendigen Gottes! – Dank sei Gott!

Zwischengesang – GL 423, 1+2: Wer unterm Schutz des Höchsten steht

1 Wer un - term Schutz des Höch - sten steht,
wer auf die Hand des Va - ters schaut,
im Schat - ten des All - mächt - gen geht,
sich sei - ner Ob - hut an - ver - traut,
der spricht zum Herrn voll Zu - ver - sicht:
„Du mei - ne Hoff - nung und mein Licht,
mein Hort, mein lie - ber Herr und Gott,
dem ich will trau - en in der Not.“

2. Er weiß, dass Gottes Hand ihn hält, / wo immer ihn Gefahr umstellt; / kein Unheil, das im Finstern schleicht, / kein nächtlich Grauen ihn erreicht. / Denn seinen Engeln Gott befahl, / zu hüten seine Wege all, / dass nicht sein Fuß an einen Stein / anstoße und verletzt mög sein.

T: EGB [1972] 1975 nach Ps 91, M: nach Michael Vehe 1537

**Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.
Joh 11,3-7.17.20-27.33b-45**

In jener Zeit sandten die Schwestern des Lázarus Jesus die Nachricht: Herr, sieh: Der, den du liebst, er ist krank.

Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit führt nicht zum Tod, sondern dient der Verherrlichung Gottes. Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden. Jesus liebte aber Marta, ihre Schwester und Lázarus. Als er hörte, dass Lázarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt. Danach sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa gehen.

Als Jesus ankam, fand er Lázarus schon vier Tage im Grab liegen. Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus sitzen.

Marta sagte zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben.

Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen.

Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tag.

Jesus sagte zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das?

Marta sagte zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.

Jesus war im Innersten erregt und erschüttert. Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet? Sie sagten zu ihm: Herr, komm und sieh! Da weinte Jesus.

Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte! Einige aber sagten: Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb? Da wurde Jesus wiederum

innerlich erregt und er ging zum Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war.

Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, sagte zu ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag. Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? Da nahmen sie den Stein weg.

Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich wusste, dass du mich immer erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herumsteht, habe ich es gesagt, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast.

Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lázarus, komm heraus! Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden und lasst ihn weggehen!

Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.

**Evangeliums unseres Herrn Jesus Christus!
Lob sei dir, Christus!**

Predigt – Petra Gaidetzka, Misereor, Aachen

Liebe Schwestern und Brüder, die Lazarus-Erzählung lenkt unseren Blick auf die Zukunft, auf das, was kommt, was möglich ist: Leben statt Tod, Zuversicht statt Trauer, Licht statt Dunkelheit. Ein Vorgeschmack von Ostern!

Auferstehung passiert im Kleinen schon vor dem Tod, das haben wir alle schon erlebt, vielleicht ohne, dass wir die Tragweite begriffen haben. Wenn nach einer Entfremdung Wiederannäherung gelingt, wenn Versöhnung geschieht – ist das Aufstehen zum Leben! Wenn eine Situation ausweglos erscheint und wir, oft

mithilfe eines anderen Menschen, schließlich doch eine Lösung finden – ist das Aufstehen zum Leben. Wenn wir nach einer Erkrankung neue Kraft schöpfen – ist das Aufstehen zum Leben. Ein Vorgeschmack von Ostern!

Das haben auch die Frauen erfahren, von denen die Fastenaktion 2023 erzählt. Frauen schaffen Veränderung – in Madagaskar und anderswo im Globalen Süden, ebenso hier bei uns, in Gesellschaft und Kirche. Frauen haben Ideen, Frauen setzen sich ein und handeln. Doch ihre Stimme wird oft nicht gehört: Frustration statt Hoffnung.

In Madagaskar haben Mädchen geringere Bildungschancen als Jungen. Vor allem in den ländlichen Gebieten dürfen Frauen zwar für das Überleben der Familie arbeiten, aber nicht mitentscheiden. Weltweit dürfen Frauen in der Kirche zwar mit anpacken, aber nicht gestalten und nicht mitentscheiden. Die Versuchung ist groß, in der Enttäuschung zu verharren – so wie Maria, die Schwester des Lazarus, im Haus sitzen bleibt und trauert. Doch Frauen lassen sich nicht entmündigen, sie kämpfen für ihre Ziele. Davon erzählen uns Frauen aus Madagaskar:

Ich heiße ***Ursule Rasolo-manana***. Ich bin in einem Dorf im Hochland von Madagaskar zu Hause. Mit 17 habe ich geheiratet, das war vor elf Jahren.

Warum ich geheiratet habe?

Ehrlich gesagt: aus Enttäuschung! Ich träumte davon, Übersetzerin zu werden, doch meine Mutter konnte sich das Schulgeld nicht mehr leisten. Ich war wahnsinnig traurig, denn ich wollte nur eines: lernen. Also habe ich eine Familie gegründet, es gab für mich keine andere Perspektive. Bei uns in Madagaskar sagt man: Wer es gut haben will, muss heiraten. Doch die Ehe bedeutet für Frauen wie mich – ohne



Schulabschluss – vor allem Abhängigkeit vom Ehemann und den Schwiegereltern. Das wurde mir klar, als die Leute von Vahatra in unser Dorf kamen. Durch sie lernte ich, dass ich selbst etwas verändern kann.

Ich bin **Modestine Rasolofoarivola** – Schwester

Modestine – und koordineiere das Projekt Vahatra. Es ist ein Partnerprojekt von Misereor.



Wir beraten Kleinbäuerinnen und -bauern. Dabei sind Frauen für uns die wichtigsten Ansprechpersonen. Wir unterstützen sie darin, ihre Landrechte zu sichern und die Ernährungssituation zu verbessern. In unseren Workshops vermitteln wir praktisches Wissen, zum Beispiel über Hausbau und Landwirtschaft – wir versuchen aber vor allem, die Eigeninitiative zu stärken. Es bringt nichts, auf Hilfe oder gar Almosen zu warten. Was die Leute brauchen, sind Ideen. Und das Selbstbewusstsein, unabhängig zu leben und Entscheidungen zu treffen!

Ursule: Deshalb habe ich meinen Mann überredet, am Dorfrand ein eigenes Haus zu bauen. Etwas Abstand von seinen Eltern tut gut. Wir haben alles zusammen gemacht: gemauert, gehämmert, gezimmert. Ich habe die Steine selbst hergestellt, wie ich es im Workshop Training von Vahatra gelernt habe, und die Innenräume gestrichen. Rund um das Haus möchte ich eine grüne Oase schaffen. Früher war hier viel Wald, doch um Brennholz zu gewinnen, wurde ein Baum nach dem anderen gerodet. Nun soll die karge Landschaft wieder zu einem Garten werden! Deshalb haben wir zuerst einen Brunnen gegraben. Ich nutze das Wasser zur Bewässerung und pflanze Kaffee, Maniok, Orangen, Mangos und Reis. Die Abfälle kompostiere ich. Auch eine Hühnerzucht habe ich aufgebaut. Mit meiner Arbeit habe ich mir in der Dorfge-

meinschaft Respekt verschafft. Wir haben einen Verein gegründet, den ich leite. Die Ideen von Frauen sind absolut entscheidend dafür, dass die ganze Gemeinschaft vorankommt und gemeinsam etwas erreicht.

Es braucht Visionen, es braucht Träume und Ziele und den Willen, die Träume Wirklichkeit werden zu lassen. Ursule und Modestine haben uns davon berichtet – sie stehen beispielhaft für die starken Frauen von Madagaskar, für Frauen auf der ganzen Welt.

Frau.Macht.Veränderung. – die Fastenaktion von Misereor ruft uns dazu auf, den Beitrag zu würdigen, den Frauen für eine menschenfreundliche und zukunftsfähige Gesellschaft leisten. Wir können sie dabei unterstützen und selbst aktiv werden. Egal ob Frau, Mann oder Kind, gemeinsam mit den Frauen in Madagaskar können wir die Welt zum Guten verändern!

So ist die Fastenaktion auch ein Ansporn an uns, uns nicht in der Krisenstimmung einzurichten. Das Lazarus-Evangelium, die Berichte der Frauen aus Madagaskar geben uns einen Vorgeschmack auf Ostern! Wir können zum Leben aufstehen, schon im Hier und Jetzt, und gegen alle Widerstände etwas Neues schaffen. Einen blühenden Garten, wie Ursule ihn plant und schon anfanghaft verwirklicht hat!

Glaubenslied – GL 470, 1-3: Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht

T: Claus-Peter März 1981, M: Kurt Grahl 1981



- 1 Wenn das Brot, das wir teilen, als
- 2 Wenn das Leid je - des Ar - men uns
- 3 Wenn die Hand, die wir hal - ten, uns

Dm G C

1 Ro - se blüht und das Wort, das wir
 2 Chri - stus zeigt, und die Not, die wir
 3 sel - ber hält, und das Kleid, das wir

Am D G

1 spre - chen, als Lied er - klingt,
 2 lin - dern, zur Freu - de wird, ¹⁻⁵ dann hat
 3 schen - ken, auch uns be - deckt.

C Em F

Gott un - ter uns schon sein Haus ge - baut,
 C Am Dm

— dann wohnt er schon in un - se - rer
 G C Em

Welt. Ja, dann schau - en wir heut schon sein
 F C Am Dm

An - ge - sicht in der Lie - be, die al - les um -
 G C A Dm G C

fängt, in der Lie - be, die al - les um - fängt.

Fürbitten

Viele biblische Geschichten erzählen davon, dass Gott ein Freund des Lebens ist. Wenn wir uns nun an ihn wenden, vertrauen wir darauf, dass er neues Leben schenkt und uns mit seiner Geistkraft erfüllt. Was uns, was die Menschen in Madagaskar bewegt, tragen wir vor ihn:

1. Natur, Umwelt und Klima sind aus dem Gleichgewicht geraten. Wenn wir Menschen so weitermachen wie bisher, zerstören wir unsere Existenzgrundlagen. Das spüren wir, das spüren die Menschen in Madagaskar, wo bereits 90 Prozent der ursprünglichen Wälder vernichtet sind. Die Schöpfung zu bewahren, ist eine globale Aufgabe.

Deshalb bitten wir dich, Gott, um Mut für die politisch Verantwortlichen in Nord und Süd und um Kraft und Widerstandsfähigkeit für die sozialen Bewegungen und alle Menschen, die sich für Veränderung einsetzen. – *Stille*

Gott des Lebens: Höre und erhöre uns.

2. Madagaskar ist reich an Naturschätzen, Rohstoffen und fruchtbarem Boden. Aber das Land ist auch von einer politischen und wirtschaftlichen Dauerkrise gezeichnet. Die wachsende Bevölkerung muss ernährt werden, doch die Entwaldung zerstört Lebensräume. Wetterextreme, etwa Dürren und Zyklone, beeinträchtigen die Landwirtschaft. VOZAMA engagiert sich als Partnerorganisation von Misereor gegen Armut und für Alphabetisierung in den Dörfern.

Mit den Projektverantwortlichen bitten wir dich, Gott, darum, dass die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft Perspektiven entwickeln für die ländliche Bevölkerung und wir bitten um Chancengerechtigkeit für alle Kinder, auf dem Land und in der Stadt. – *Stille*

Gott des Lebens: Höre und erhöre uns.

3. Weltweit erzeugen Frauen 80 Prozent der Nahrungsmittel, ihnen gehört jedoch weniger als ein Fünftel der Anbauflächen. Auch im Hochland von Madagaskar leisten Frauen einen Großteil der Haus- und Feldarbeit, doch wirtschaftliche Entscheidungen dürfen sie oft nicht selber treffen. Vahatra – Partnerprojekt von Misereor –

unterstützt deshalb die Bäuerinnen dabei, Besitzzertifikate für ihr Land zu beantragen.

Für die Frauen von Madagaskar bitten wir dich, Gott, um Kraft und Beharrlichkeit. Für alle Frauen und Männer weltweit bitten wir um Solidarität im Engagement für mehr Gerechtigkeit. –

Stille

Gott des Lebens: Höre und erhöere uns.

4. Frauen wollen Veränderung und werden doch oft ausgebremst – auch bei uns, in unserer Gesellschaft und besonders in der Kirche. Es geht um Gestaltungsmöglichkeiten, Teilhabe und Mitbestimmung. Die Kirche steht an einem Wendepunkt: Die alten Strukturen sind fragwürdig geworden und tragen nicht mehr, doch wie wir künftig miteinander glauben und den Glauben weitergeben können, ist noch nicht klar.

Wir bitten dich, Gott: Hilf der Kirche, sich aus der Erstarrung zu befreien, das Gute zu bewahren und sich für Neues zu öffnen. Hilf ihr, das Leben zu wählen. – *Stille*

Gott des Lebens: Höre und erhöere uns.

Gott, deine schöpferische Macht und Liebe sind stärker als unsere Ohnmachtsgefühle. Daraus können wir Leben und Kraft schöpfen, dafür wollen wir dir Dank sagen, gemeinsam mit den Frauen, Männern und Kindern in Madagaskar – heute und ein Leben lang. Amen.

Gebet zum Abschluss

Gott, du bist für uns da wie ein guter Vater und eine liebevolle Mutter. Du legst deinen Geist auf die Menschen und machst sie lebendig.

Hilf uns, dieses Geschenk zu schätzen und uns der Geistkraft zu öffnen, damit unser Reden nicht hohl bleibt und unser Handeln nicht wirkungslos.

Wir durften heute Gemeinschaft erfahren – mit dir und allen Glaubenden hier und weltweit.

Lass uns daraus leben heute und alle Tage unseres Lebens, mit Jesus Christus, unserem Bruder und Herrn. Amen.

Segen

Gott, Du hast Himmel und Erde gemacht, Pflanzen, Tiere und Menschen, die große Insel Madagaskar, das Meer und die Kontinente.

Schütze und segne das Leben in der Einen Welt.

Hilf uns, der Schöpfung mit Ehrfurcht und Zärtlichkeit zu begegnen. Lehre uns Solidarität mit den Frauen, Männern und Kindern Madagaskars.

Lass uns als Geschwister leben in der Einen Welt.

Das schenke, dazu segne uns der dreieine Gott: Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Schlusslied – GL 850, 1-3: Kleines Senfkorn Hoffnung



- 1 Klei - nes Senf - korn Hoff - nung,
- 2 Klei - ner Fun - ke Hoff - nung,
- 3 Klei - ne Mün - ze Hoff - nung,



- 1 mir um-sonst ge-schenkt: Wer-de ich dich
- 2 mir um-sonst ge-schenkt: Wer-de ich dich
- 3 mir um-sonst ge-schenkt: Wer-de ich dich



- 1 pflan - zen, dass du wei - ter - wächst,
- 2 näh - ren, dass du ü - ber - springst,
- 3 tei - len, dass du Zin - sen trägt,

F# F#/E Hm/D Em

1 dass du wirst zum Bau - me,
 2 dass du wirst zur Flam - me,
 3 dass du wirst zur Ga - be,

A A/C# D F# F#/E

1 der uns Schat-ten wirft, Früch - te trägt für
 2 die uns leuch-ten kann, Feu - er schlägt für
 3 die uns le - ben lässt, Reich-tum selbst für

Hm/D Em Em/G A+ A D

1 al - le, al - le, die in Äng-sten sind.
 2 al - le, al - le, die im Fin-steren sind.
 3 al - le, al - le, die in Ar - mut sind.

T: Alois Albrecht, M: Ludger Edelkötter

FASTEN²⁰²³AKTION

FRAU. MACHT. VERÄNDERUNG.